

LG 51 (1979) S. 305–317, verzeichnet die spärlichen Belege für im späteren MA zwischen Unterweser und Ems lebende Juden. Danach sind zwischen 1345 und 1463 Juden in Bentheim, Wildeshausen, Oldenburg und Bremen bezeugt.

Wolfgang Perke

Walter Richter, Der Limes Saxoniae am östlichen Elbufer, Zs. d. Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch. 105 (1980) S. 9–26, untersucht, vor allem anhand von Karten des 18. Jh., noch einmal die strittige Frage nach dem Verlauf des Südabschnitts des Limes und vertritt die schon früher gelegentlich geäußerte Ansicht, daß diese Südtrasse weiter östlich, als man meistens annimmt, im Gebiet der Boize verlaufen sei; doch wird sich dieses Problem nicht mit Sicherheit lösen lassen.

Karl Jordan

Erich Hoffmann, Beiträge zur Geschichte der Stadt Schleswig und des westlichen Ostseeraums im 12. und 13. Jahrhundert, Zs. d. Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch. 105 (1980) S. 27–76, widerlegt die früher immer wieder vertretene Ansicht, daß die am Nordufer der Schlei im 11. Jh. entstandene Stadt Schleswig nach der Gründung Lübecks bald zu einem unbedeutenden Ort herabgesunken sei. Die Schleswiger Knutsgilde, die erste ihrer Art, hat durch ihre Tochtergilden für die Stadterwerdung im dänischen Herrschaftsbereich bis ins 13. Jh. hinein eine wichtige Rolle gespielt. Wenn bei Stadterweiterungen und Neugründungen von Städten in Dänemark um die Mitte des 13. Jh. wiederholt Nikolaigemeinden begegnen, so vermutet H. mit Recht, daß diese Nikolaikirchen Kaufmannskirchen deutscher Fernkaufleute waren, die erst jetzt in stärkerem Maße in die skandinavischen Märkte und Städte eindringen.

Karl Jordan

---

Jan Brankač – Frido Mětšk, Geschichte der Sorben, Bd. 1: Von den Anfängen bis 1789. Mit Beiträgen von Isolde Gardoš, Jurij Knebel, Siegmund Musiat, Blažij Nawka, Jan Raupp, Heinz Schuster-Šewc (Akademie der Wissenschaften der DDR. Schriftenreihe des Instituts für sorbische Volksforschung in Bautzen) Bautzen 1977, VEB Domowina-Verlag, 331 S., 52 Tafeln mit 110 Abb., 5 lose Faltkarten. – Die Sorben oder Wenden sind eine westslawische Volksgruppe in der Ober- und Niederlausitz, die ihr heutiges Siedlungsgebiet im 6. Jh. eingenommen haben. Sie haben ihre sprachliche und kulturelle Eigenart bis heute bewahrt, wenn auch ihr ringsum vom deutschen Volkstum umgebenes Sprachgebiet im Lauf der Jahrhunderte stark zusammengeschumpft ist. Die hier anzugehende, auf vier Bände berechnete Gesamtdarstellung der sorbischen Geschichte ist, von einem kleinen Buch von 1884 abgesehen, die erste ihrer Art. Über das sorbische MA läßt sich infolge der Quellenarmut freilich nicht allzuviel sagen, und so gelten ihm denn auch nur die ersten 146 Seiten. Die Vf. untersuchen die früheste Geschichte, die Stammesgliederung und die Stellung des Sorbischen innerhalb des Westslawischen sowie die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Die Eroberung der Lausitzen unter den sächsischen Herrschern und die Missionierung führten dann zu tiefgreifenden Veränderungen nicht nur in der politischen Organisation, sondern auch in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Ansiedlung deutscher Bauern und der Aufschwung des Städtewesens seit dem 12. Jh. taten ein übriges. Den inneren Verhältnissen, insbesondere den sozialen und nationalen